

Die Gärten des Bauhauses Gestaltungskonzepte der Moderne

Autor*in: Dorothea Fischer-Leonhardt

Verlag: JOVIS, Köthen 2005



Existierte ein Zusammenspiel von Garten- und Wohnraum in Bauhaus-Projekten? Professorin Dorothea Fischer-Leonhardt an der Hochschule Anhalt gibt in ihrem Buch nicht nur einen Einblick in die Architektur des Bauhauses, sondern spricht sich gegen die weit verbreitete These aus, dass im Zeitraum von 1919 bis 1933 die Befassung mit Gartengestaltung unbedeutend gewesen sei.

Die Autorin publiziert ihre Forschungsarbeit von 2005 auf 176 Seiten mit zahlreichen Schwarz-Weiß-Abbildungen und Grafiken. Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Zu Beginn erläutert sie die Reformbewegung zu damaliger Zeit und beschreibt anschließend das Wirken von Walter Gropius. Im Hauptteil stellt sie vier Werke in Dessau vor, drei von Gropius sowie eines von seinem Nachfolger Carl Fieger, und sie untersucht die Außenräume aller Gebäude anhand von historischen Notizen, Lageplänen und Zeichnungen. Dabei macht die Autorin deutlich, dass es durchaus umfangreiche Außenraumkonzepte gab. Diese wurden vor allem aus der Architektur heraus entwickelt mit einem Fokus auf den Zusammenhang zwischen Innen und Außen. Auf Fotos und in Dokumentationen veranschaulicht Fischer-Leonhardt die Veränderungen und Zustände der Bauhausbauten. Im Nachwort widerlegt sie ihre zu Beginn getroffene Aussage und fügt einen kurzen Bericht zu Gropius' Wohnhaus 1938 in Lincoln USA hinzu. Seine neue Haltung hinsichtlich der Gartennutzung wird hier klar ersichtlich.

Der überwiegende Teil der Recherche ist wissenschaftlich fundiert und mit Quellen belegt. Andere Aussagen ergeben sich durch nachvollziehbare Schlussfolgerungen der Autorin. Fotos und anschauliche Abbildungen vermitteln den Inhalt gut und bieten einen Einblick in die damaligen Abläufe der Bauvorhaben mit detaillierten Angaben zu Bauausführungen. Jedes vorgestellte Projekt wird bezüglich des Außenraumkonzepts ausführlich untersucht und mit Informationen zu konkreten Pflanzungen ergänzt. Die Autorin mutmaßt über die genauen Gründe für die Verwendung bestimmter Vegetationsstrukturen aufgrund mangelnder historischer Unterlagen. Dabei ist es schwierig, allein mithilfe von Notizen und Berichten, klare Aussagen über Gestaltungsintentionen zu treffen. Ihr anfangs formulierter Widerspruch gegen die Theorie wird daher nur teilweise bestätigt. Am Ende des Buches gilt der Fokus überwiegend Walter Gropius und seiner Weiterentwicklung bezüglich der Garten- und Wohnraumbeziehung. Auf eine Klärung der Bedeutung ihrer Befunde für die darauffolgende Entwicklung der Architektur und die heutige Landschaftsarchitektur wird verzichtet.

Das Werk ist ein gewinnbringender Beitrag für das Verständnis von Außen- und Innenraum im Bauhausstil mit Schwerpunkt auf Vegetation. Es wird deutlich, dass die Architektur im Bauhaus tatsächlich eine primäre Rolle spielte, während die Betrachtungsweise des Gartenraums zweitrangig blieb. Bei der Lektüre kommen nicht nur Expert*innen auf ihre Kosten, sondern auch Anfänger*innen, die mit unbekanntem Details und Wissen überrascht werden.